Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 7. Mai 1884. No. 19.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Hampton, Hamilton Co., 19. April. Werthe Rundschau! Da die Nachrichten von hier sehr spärlich in dir gefunden werden, so will ich dir etwas mittheilen. Wir haben bereits das Osterfest hinter uns und haben es im Segen verlebt. Am zweiten Feiertag hatten wir die Freude, daß wir eine Seele durch die Taufe in die Gemeinde aufnehmen durften. Wir erfreuen uns mit unseren Kindern einer schönen Gesundheit. Mit der Saatzeit war dieses Frühjahr sehr schlecht fortzukommen, denn die Witterung war sehr wechselhaft. Heute den 19. April haben wir einen großen Schneesturm erlebt. Uebrigens ist der Gesundeitszustand befriedigend in unserer Umgebung. Unter den Pferden herrscht viel Krankheit. Meine Bitte ist noch an Euch ihr Lieben in der alten Heimath, besonders aus Kleefeld, weil wir von Euch schon mehrere Jahre nichts gehört haben, möchten wir gerne etwas erfahren. Grüße noch alle l. Leser dieses Blattes.

Jacob Voth.

Farmers Vally, Hamilton Co., 27. April. Mit der Saatzeit sind wir zu Ende gekommen, obzwar wir schon den 15. März angefangen, denn es war zu naß. Hauptsächlich das Kornland ist gewöhnlich naß und wenn es dennoch viel Regen giebt, da ist das Einbringen nicht möglich und man muß geduldig warten, bis es trockener wird. Es ist wieder recht Vieles gesät. Einige haben bis über 200 Acker Weizen gesät und dann folgt noch so 20 bis 40 Acker Hafer, Gerste auch so. Korn giebt es dennoch so von 50 bis 100 Acker und so kommt es denn, daß der Farmer in Nebraska das ganze Jahr ernten muß und niemals zu den Vorzug kömmt, den manche andere Staaten genießen. Ja hin und wieder ist jetzt noch ein Stück Korn zu brechen, damit ist aber nicht gesagt, daß die Leute die jetzt noch Korn brechen, so viel haben, o nein ich weiß von Einigen die bis jetzt noch Korn gebrochen haben nur von 400 bis 800 Buschel bekommen, während Solche, die von 1000 bis 4000 Buschel bekamen, ihr Korn schon im halben Winter gebrochen hatten. Hier wird sehr auf Schweinezucht gehalten, welche auch bei jetziger Zeit ihre Beschwerden hat, da es Ferkel in Hülle und Fülle giebt. Damit die Jungen nicht verloren gehen sollen, müssen viel separate Einfriedigungen gemacht werden. Fast Jeder ist am Pflügen zu Korn. Der Weizen ist sehr billig, er war schon bei fünfzig Cents jetzt achtundfünfzig der Buschel, Gerste ist wieder theurer. Einen Gruß an die Leser der „Rundschau" von

Jakob Friesen.

York Co. 23. April. Ich fühle mich gedrungen den Lesern der „Rundschau" mitzutheilen was sich hier zugetragen hat, nämlich Peter Voth, Sohn des Johann Voth, hat seinen Schwager Schröder erschossen. Das Schicksal ereignete sich wie folgt: Schröder hat wollen seine Frau umbringen, es ist ihm aber nicht gelungen, so ist er fortgefahren mit den Worten, er käme nicht wieder. Seine Fran ist nach ihren Eltern gegangen und dort anch über Nacht geblieben. Des nächsten Tages aber haben die Eltern zu ihr gesagt, sie solle besser nach Hause gehen; sie hat wollen, Peter ihr Bruder solle mitgehen, und so sind sie denn hingegangen, auch ihre Schwester Anna ist mitgegangen. Gegen Abend aber haben sie sich beredet, weil sie nicht genug Betten hätten, so sollte Anna zurück in ihr elterliches Haus gehen. Als sie zur Thür hinaus geht, hört sie etwas fahren, will noch zurück und den Beiden sagen, sie sollten kommen Schröder käme, aber es war zu spät; sie hat sich nur noch eben verkriechen können. Schröder seine Worte waren: „Gott verdam, öffnet die Thür" und hat dann achtunddreißig Mal mit einem Stück Eisen an die Thür geschlagen, welche ihm aber Widerstand leistete. Dann ist er zum Fenster gegangen und hat dasselbe ganz zerschlagen. Peter, auch seine Frau haben ihm zugerufen, er solle dort bleiben, worauf der Wüthende erwidert, er würde sie Alle todt machen. Dann hat Peter gesagt, er solle dort bleiben, er müßte ihm im widrigen Falle schießen. Da Schröder aber darauf bestand, so schoß Peter ihm mit der Flinte in die Brust. Schröder lebte noch vom letzten Osterfeiertag Abend, bis den 19. April des Nachts, dann starb er.

Reisebericht.

Von Nebraska nach Kansas und retour.

Da ich auf meiner Besuchsreise in Rußland manche Bestellungen für Freunde in Kansas erhalten hatte, so machte die Erledigung dieser Bestellungen meine Reise nach Kansas nothwendig. Ich fuhr am 1. April von daheim weg und war schon am nächsten Tag in Hillsboro, Kansas. Am Sonntag fand ich in Gnadenau sehr Viele versammelt, auch drei Riverbrüder. Die Brüder Geis und Jacob Wiebe hielten Ansprachen und wir fühlten uns nach solch langer Trennung recht glücklich. Es wurde am Nachmittage eine Berathung veranstaltet, wie wir den armen Glaubensgenossen in Rßl. herüberhelfen könnten. Indem die Riverbrüder im Osten im Monat Mai eine Bruderberathung haben, so wurde für gut befunden, daß Aeltester Jakob A. Wiebe auch dorthin sich begeben möchte. Der Herr wolle die Herzen lenken, daß wir Alle recht willig werden, den Armen in ihrer Noth zu helfen. Da der Herr uns so reichlich im Irdischen gesegnet hat, so meine ich, sollten wir die Hülferufe, die jetzt von Asien und auch aus dem südlichen Rußland zu uns herüberschallen, nicht unerwidert lassen. Möchten wir die Worte des l. Heilandes bedenken: „Geben ist seliger als Nehmen." Und ferner: „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb."

Ich besuchte nun wieder Geschwister und Bekannte, auch in Buttler Co. Leonhart, Hermann und Abraham Sudermanns, weil ich an selbige auch Grüße von ihren Verwandten abzugeben hatte, und ich mit ihnen auch von früher bekannt war. Von da fuhr ich nach Halstead zum Editor David Görtz, weil ich von seinen leiblichen Geschwistern Grüße abzugeben hatte, traf ihn aber nicht zu Hause, indem er Geschäfte halber nach Topeka gereist war, habe aber mit seiner Frau Manches besprochen. Von da fuhr ich zu meinen Onkel Johann Friesen, den ich schon über zwanzig Jahre nicht gesehen hatte. Am andern Morgen, nämlich am Charfreitage, wollten Friesens zu Bullers Versammlung fahren, ich fuhr daher mit und konnte dort viele Grüße abgeben, wurde auch aufgefordert, eine Ansprache zu halten. Auch Br. David Penner redete Vormittags zur Versammlung. Zu Mittag fuhr ich mit nach Abraham Martens, weil ich von seinen Geschwistern Auftrag hatte, Martens zu grüßen. Weil die Brüdergemeinde dort ihr Versammlunghaus in der Nähe hat, so fuhr ich Nachmittag hin und traf auch Viele an, denen ich Bestellungen und Grüße übermitteln konnte. Auch erzählte ich ihnen Wichtiges aus dem alten Vaterlande und munterte sie auf, auch den Armen in Rußland zu helfen, damit Diejenigen, die nicht die Mittel zur Auswanderung haben, doch deshalb nicht dort bleiben müssen. Ich fand hier auch Willigkeit zum Helfen. Ich hielt noch eine kurze Ansprache und schloß mit Gebet. Nun besuchte ich wieder Geschwister und fuhr zu den Feiertagen weiter westlich und war bei unserm lieben Aeltesten Jakob Klaassen über Nacht. Am Morgen, ersten Feiertag, gingen wir zur Versammlung. Die Gemeinde hat auf Br. Klaassens Land ein geräumiges Haus gebaut und seit meinem letzten Besuche vor einem Jahr, hat sich auch die Gemeinde fast verdoppelt. Bruder Johann Harder und ich hielten Ansprachen. Wir fühlten auch hier wieder so recht des Herrn Nähe. Für den Nachmittag war eine Prüfung bestellt, indem drei Seelen sich zur Taufe gemeldet hatten. Das Tauffest wurde für den nächsten Sonntag anberaumt. Es sind da noch mehrere Seelen, die schon Frieden gefunden haben und mehrere stehen fragend, was sie thun sollen, um selig zu werden. Dies sollte uns recht Muth machen, so recht für den l. Heiland zu wirken, weil es noch Tag ist. Am zweiten Feiertage, Ostermontag, fuhr ich nördlich und hielt bei Geschw. Töwsen Versammlung. Br. Peter Balzer kam auch hin und Br. Kröker, Br. Balzer und ich hielten die Ansprachen, d. h. am Vormittage, und waren recht gesegnet. Für den letzten Feiertag, Osterdienstag, war eine Bruderberathung nach Gnadenau bestimmt und so fuhren wir schon Tags zuvor ab und blieben bei Geschw. David Schröders und Bösen über Nacht. Die Versammlung war gut besucht; der Herr wolle Alles, was berathen und beschlossen worden ist, zu seiner Ehre gereichen lassen. Ich besuchte hierauf noch zwei Tage lang Geschwister und fuhr dann am 17. zu unseren Geschwistern Johann Fasten, Hillsboro, welche neulich von Goshen, Indiana, dorthin gezogen sind. Nach vielem genossenen Segen auf meiner ganzen Besuchsreise in Kansas, begab ich mich am 18. um acht Uhr Morgens auf den Heimweg und gelangte am nächsten Tage glücklich daheim an. Mit herzlichem Gruß

Peter Thießen.

Kansas.

Leslie. Allem Anscheine nach will der liebe himmlische Vater uns dieses Jahr wieder segnen, denn die Saatfelder stehen prachtvoll, Kartoffeln und Gemüse schon längst gepflanzt. Das Kornpflanzen wird diese Osterwoche beginnen; während Viele das Pflügen dazu begonnen, haben Andere es schon beendet. Regen haben wir öfters, auch bei dem Ausschlagen ber Bäume noch einige Nachtfröste. Die russischen Aprikosenbäume blühen so dicht als wenn der ganze Baum nur eine Blume wäre. Das weidende Vieh findet auf dem grünen Weizen und den Wiesen seine Nahrung. Dem treuen Gott und Versorger des Weltalls gebührt die Ehre für alle seine Wohlthaten, davon wir doch einzig und allein nur abhängig sind, denn wenn der Mensch auch viel vermag, so ist er doch nicht im Stande, einen Grashalm hervorzurufen.

J. N.

Burrton. Nun, liebe „Rundschau", da du alle Woche in unser Haus einkehrst, so fühle ich es, daß ich dich auch wieder besuchen soll. Ich kann zwar nicht viel Neues berichten, als daß wir ziemlich befriedigende Gesundheit genießen dürfen und haben auch in Frieden und Liebe das Auferstehungsfest unseres Sieges- und Friedensfürsten feiern dürfen, wofür dem Herrn die Ehre sei. O, daß doch auch von uns Viele zum Sieg gelangen möchten und der Herr den Ruhm bekommt. Lieber Editor, wäre es nicht sehr erwünscht, wenn die „Rundschau" uns die Nachricht brächte, wer letztes Jahr in Rußland hat müssen zum Forsteidienste gehen? (Ja freilich. Edr.) Der Frühling ist gekommen und hat Garten und Felder verwandelt.

Ein Leser.

Woodson Co., 20. April. Will hiermit der „Rundschau" einige Nachrichten auf ihrer Rundreise mitgeben. Es freut mich, daß sie auch Solche trifft, mit denen man keinen Briefwechsel hatte, aber durch Nachrichten aus der „Rundschau" veranlaßt wurden zu schreiben. No. 8 der „Rundschau" brachte die Nachricht, daß unsere Schwiegermutter Frau Peter Bergman krank war, sie ist aber wieder gesund geworden und geht ihren alten Weg, jetzt aber liegt ihr Mann, unser Schwiegervater, schwer krank darnieder, dem Anscheine nach am Nervenfieber, welches er bereits dreimal durchgemacht in seinem Leben; ob es diesmal noch geschehen wird, ist sehr zweifelhaft, denn er ist schwach und hilflos, auch sozusagen sprachlos, auch sind bereits die Zahl seiner Jahre bis 80 und er hat die Stufe erreicht, die David die höchste nennt und wir dürfen mit Recht sagen: sie sind Mühe und Arbeit gewesen. Den 9. April hatten wir einen ziemlichen Sturm; schwarze Wolke stiegen im Norden auf und schienen ö...ch zu ziehen und machten mir nicht viel Bedenken beim Kornpflanzen, aber es dauerte nicht lange, so war er da, Erde und Staub mit sich führend, daß ich mein Pferd vor mir nicht sehen konnte. Nicht weit von hier ist ein stark gebauter Stall umgeweht. Mit der Frühlingsarbeit sind schon alle ziemlich vorgeschritten und ist auch schon sehr viel Korn gepflanzt, doch die jetzige naßkalte Witterung erregt in mir den Wunsch, die Arbeit des Pflanzens wäre noch nicht gethan. Die Pfirsichbäume haben sehr gelitten vom Frost und werden wir dieses Jahr keine Pfirsiche bekommen. Die Pflaumenbäume stehen schon in Blüthe, die Apfelbäume fangen erst an zu treiben und hoffen wir noch Aepfel zu bekommen. Der Hafer steht grün, auch die Wiesen sind grün, doch die kühle Witterung hindert alles am schnellen Wachsthum.

Oestlich von uns am Neosho River schien die Mund- und Klauenseuche unter Rindvieh und Schweinen ausgebrochen und unser Wunsch ist, Gott möchte derselben Einhalt gebieten, habe jetzt noch nicht gehört, daß sie sich weiter verbreitet. Will Gott solche Ruthe über uns schwingen, so müssen und sollen wir stille halten, denn auf Rechnung unseres Verdienstes dürfen wir auf nichts Besseres warten, legt er aber Gnade in die Wage, dann laßt uns dem Herrn Dankopfer bringen.

P. F. Nickel.

Nachschrift. In den Nachmittagsstunden schrieb ich die obigen Zeilen und ahnte nicht, daß die Krankheit unseres Schwiegervaters solche Wendung nehmen würde; als Nachmittags einige Geschwister, die es in der Vormittags-Versammlung erfahren, daß er krank sei, ihn Nachmittags besuchten, entfernte ich mich um ein Viertel über drei Uhr vom Krankenbette, um ein wenig zu Hause zu sein, war aber kaum zu Hause, als mir ein Eilbote nachgeschickt wurde, mit der Botschaft schnell zurück zu kommen. So schnell als mich meine Füße trugen eilte ich zurück, aber zu spät, ich fand nur eine Leiche, die Seele war entflohen und schaut jetzt, was wir noch hoffen. Seine Krankheit hat nur ungefähr 36 Stunden gewährt; wie ich hoffe wird die „Rundschau" willig sein, diese Nachricht Kindern, Verwandten und Bekannten zu überbringen. P. F. N.

Hillsboro, 21. April. Weil der Editor oft wünscht, man wolle doch mehr für die „Rundschau" schreiben, so will ich es thun. Blicken wir auf unsere Felder, so müssen wir dem Herrn danken für seinen bisherigen Segen. Die Frühlingsarbeiten sind etwas durch den Regen aufgehalten worden, doch wird Alles besorgt. Weil in No. 14 an uns ein Gruß von F. K. war, und weil wir noch mehr Freunde dort und auch in anderen Staaten haben, so theile ich hier mit, daß wir und Bartels mit unsern Kindern und Eltern gesund sind, auch die Eltern P. Regieren sind gesund, außer daß sich Altersschwäche finden. Im Irdischen geht es uns, Gott sei Dank, wohl, wohnen Alle nahe beieinander: die Eltern sind von einer Seite unsere Nachbarn und Bartels von der andern. Wir erwarten dieses Frühjahr von Rußland, donische Seite, noch etliche Familien, worunter sich laut Schreiben auch Jakob Regier, der Bruder meiner Frau, und Abraham Kliewer befinden. Wie uns Br. K. berichtet, wollen sich die Auswanderer frühe auf den Weg machen; möge der Herr sie glücklich herüberbringen. Nicht wahr, ihr Lieben, dann habt Ihr doppelt Ursache uns zu besuchen, wenn mal die neuen Ankömmlinge hier sind. An alle Freunde hüben und drüben einen herzlichen Gruß von

Abr. Cornelsen, Jr.

Manitoba.

Reinland (Burwalde), 13. April. Da ich schon vier Jahre die „Rundschau" gelesen und daraus ersehen habe, daß sie auch in Rußland gelesen wird, so bitte ich, meine paar geringen, aber doch wohl gemeinten Zeilen veröffentlichen zu wollen. Weil ich vor einer kleinen Zeit vom Vater Jakob Redekopp und Geschwistern von Gnadenthal, Rßl., Briefe erhalten habe und ersehen, daß sie noch Alle am Leben und gesund sind, so hat uns das eine große Freude erweckt. Wie viel größer würde es unserm Heiland sein, wenn Er uns durch seine Gegenwart stets eine solche Freude wäre. Ja, der Mensch nimmt sich vielmal vor, jetzt will ich besser werden, aber vielmal bleibt es immer der alte Mensch. Ja, ich sage, als ich die Briefe erhielt, das gab Freude, daß ich beinahe meine Arbeit vergaß zu thun. Die Briefe trafen uns sammt unsern vier Kindern gesund und am Leben; ich muß noch berichten, daß diesen Winter nicht viel Sterbefälle sind vorgekommen. Die Kälte ist diesen Winter nicht sehr strenge gewesen, nicht wie schon früher manchmal. Die Saatzeit ist hier; möge uns der Herr helfen und uns eine reiche Ernte schenken, aber auch an der Seele den Segen mittheilen, was doch am nothwendigsten ist, denn wir sollen doch am Ersten nach dem Reiche Gottes trachten, dann wird uns alles Andere zufallen. Einen herzlichen Gruß an alle lieben Leser von

Jakob Redekopp.

Niverville P. O., April 18. Da in No. 14 der „Rundschau" die Rede war über den Zustand der Schule, so gab der werthe Schreiber den Mitlesern in Manitoba zu bedenken, daß zu wenig Sinn für die Schule existire u. s. w. Nun, das ist schon einmal so, und ist auch werth zu erwägen; aber wie ist dem Uebel abzuhelfen? Unter vielen der hiesigen Mennoniten-Brüder scheint leider eine besondere Meinung zu herrschen, als ob die Schulbildung wie wir sie vor zehn Jahren zurück hatten, zum Verderben führte. Die einfache Schulbildung ist doch sowohl in bürgerlicher Beziehung wie auch auf religiösen Gebiet sehr nothwendig, denn wenn man schon nicht richtig buchstabiren kann, wie soll man dann die heilige Schrift, die uns doch zu unserm ewigen Heil unentbehrlich ist, verstehen lernen? Es ist kaum möglich, daß wir mit unserer Nachlässigkeit, oder wie man es nennen mag, das deutsche Schulwesen in unsere Händen halten werden; doch sicher ist anzunehmen, daß das Schulfach in unserer Verwaltung bleiben könnte, wenn mehr Sinn dafür wäre, und mehr für die Schule gesorgt würde. Eine Ursache ist, daß so wenig Lehrer da sind, daß dem Lehrer oft nicht ein guter Lohn zuerkannt wird, da muß nothwendig eins aus dem andern folgen. Die Mehrheit von uns Eltern würden doch lieber unsere Kinder unter der Aufsicht unserer mennonitischen Lehrer sehen, als unter von der Regierung angestellten Personen oder Lehrer, die sich vielleicht wenig für unsere Religion sich interessiren; und zudem würden die Schulkosten auch nicht so gering ablaufen, als wenn es in unserer Verwaltung bliebe. Wer eine gute Schulbildung als einen irreleitenden Führer auf dem Lebenswege ansieht, der lese von Mose, wie er in alle Weisheit der Egypter unterrichtet war, und wer war über Mose im göttlichen Leben zu seiner Zeit? Paulus war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, und dem großen Reformator Menno Simon kann Niemand mit Recht nachweisen, daß ihm sein hohes Studium gehindert, um nicht die heilige Schrift deutlich und rein zu zerlegen. Seine Werke zeugen noch heute von seinem klaren Verstande.

Ein Leser.

Niverville, P. O., 22. April. Da die Berichte von hier zuweilen etwas spärlich sind, so will ich jetzt ein wenig berichten. Wir hatten kürzlich ziemlich starke Nachtfröste, war auch an den Fenstern gut bemerkbar. Das Schneewasser (in den Niederungrn) nimmt rasch ab, so, daß uns nur trockene Witterung fehlt, um ans ackern zu gehen, indem die Erde sehr voll Wasser und auch mürbe gefroren ist, so können wir hier gewöhnlich nicht eher als von ein bis zwei Wochen nach Verschwinden des Schnee's ackern, jedoch zum Wiesebrechen ist es dann wohl die beste Zeit, indem es alsdann mit einem Paar guten Zugvieh gut geht. — Von den Produkten-Preisen hört man jetzt wenig, weil jetzt des schlechten Weges halber sehr wenig gefahren wird; die letzten Nachrichten sind: Weizen von 55 bis 70c per Bushel. Hafer von 22—28c per Bushel, Eier preisen hier in den Stores 20c per Dutzend, Butter von 17—20c per Pfund.

Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig ziemlich gut, außer daß die Halskrankheit in letzter Zeit zahlreiche Opfer gefordert hat, drei bis vier Kinder in einer Familie. Bei Peters, Reichenbach, starben innerhalb elf Stunden drei Kinder. — Vorigen Sonnabend den 19. April, starb Johann Wiebe in Blumenort, Sohn des Jakob Wiebe, plötzlich an der Fallsucht, eine betrübte Gattin und ein Söhnlein hinterlassend, ein erschütterndes Ereigniß für die Hinterlassenen, ja für alle eine Warnung zur Vorbereitung zum Tode, denn „mitten im Leben sind wir im Tode."

Ein Leser.

Gretna, 29. April. Ich habe am Montag eine Collecte für die Mennoniten in Asien veranstaltet und werde mich bemühen, Alles zu thun, was in meinen Kräften steht. So viel ich gehört habe, wird in mehreren Dörfern collectirt.

Corresp.

Europa.

Rußland.

Neu Hochfeld, 18. März. An der Molotschna wurde am 12., 13. und 14. März mit der Saatzeit begonnen, hier auf dem Lande Brasel, Chanekow, Hochfeld, Tiegenhof, Rosenhof, u. s. w., wirds wenigstens eine Woche länger halten, ehe angefangen wird. P. R.

Lindenort am 20. März. Allen Lesern der „Rundschau" bringe ich mit diesem einen frenndschaftlichen Gruß. Wir befinden uns Gott sei Dank, noch gesund. Ich im einundsiebenzigsten, meine Frau im siebenundsiebenzigsten Lebensjahre, dabei immer noch beschäftigt, nur die schwere Arbeit, lassen wir Andern über; schon seit drei Jahren haben wir die Landwirthschaft aufgegeben und kau-

sen allen Bedarf für baare Bezahlung. Da es in dieser Umgebung, an Knochenärzte mangelte und ich einige Begriffe von dem Kuriren solcher Schaden habe, so konnte ich es nicht über meine Natur bringen, wenn ich Menschen verkrüppeln sah, und legte Hand an, was mit Gottes Hülfe so weit gedieh, daß es auf unsere alten Tage mein einziger Broderwerb geworden. Die letzte Ernte fiel nur gering aus, doch die ziemlich hohen Getreidepreise helfen dem Landmann durch, und ermuthigen ihn, seine Felder wieder zu besäen. Die vielen Freunde in Amerika, bitte ich, recht oft in der „Rundschau" von sich hören zu lassen.

Isaak Friesen.

Steinau, bei Nikopol am 23. März. Da, wie ich sehe die Berichte von hier ziemlich spärlich der „Rundschau zufließen, so bin ich daran, falls der l. Editor diese Wenigkeit verwenden will, etwas von hier zu berichten. Der Winter ist hier ein gelinder gewesen, meines Wissens nicht über 19. G. R. kalt, hatten aber geraume Zeit eine recht schöne Schneedecke, die denn auch zu fleißigem Schlittfahren benutzt wurde, und dem zufolge auch manch neuer Schlitten verfertigt wurde. Den 14. März hatte der Winter in soweit Abschied genommen, daß Kinder Schneeglöckchen vom Felde brachten und einige Wirthe mit dem Pflügen anfingen, die Mehrzahl hofft bei günstigem Wetter das Pflügen bis den 30. März zu beendigen. Gegenwärtig ists recht kühl, friert Nachts bis 2 Grad, hatte vom 21. bis den 22. auch etwas geschneit. Der Gesundheitszustand ist für Viele, wohl ein recht zufriedenstellender, für einige jedoch das grade Gegentheil. So leiden hier auch Erwachsene wie auch Kinder, einige schon über sechs Monate, am Wechselfieber. Wir in unserer Familie sind gegenwärtig gesund, hatten aber während der Wintermonate fast beständig Krankheit unter den Kindern. Und nun l. „Rundschau" wenn du den Weg nach Hoffnungsfeld (Manitoba, N. Amerika) nicht verfehlst, so bringe Schwester Wittwe G. Dyck, deren Kinder sowie alle früher in Kronsthal (alt. Kolonie Südrußl.) wohnhaft gewesenen Bekannten herzliche Grüße von uns und zugleich auch die Versicherung, daß öftere Berichte von dort durch die „Rundschau" sehr erwünscht sein würden.

Jakob J. Dyck.

N. B. Da Jakob Penners, sowie Johann Löwens und Heinrich Rempels, Steinau, in Amerika, Geschwister Rempels auch Eltern haben, so sei allen Dortigen hiermit ein „Gruß" und ein „Berichtet uns was durch die „Rundschau" zugerufen! Die alte Mutter bei Johann Löwens steht im 84 Lebensjahre, ist zwar altersschwach, aber übrigens ziemlich wohl auf. D.

Chortitz, 24. März. Der Winter den viele mit Bangen, am Anfange desselben, entgegen sahen, hat wieder Erwarten einen überaus sehr mäßigen Verlauf genommen; wenig Schnee und auch wenig Kälte, waren im Verlaufe desselben zu verzeichnen. Im Anfange des Februar Monats trat eine derartige milde sonnige Witterung ein, daß man förmlich Vorbereitungen zur Saatzeit zu treffen anfing, gegen Ende des Monats jedoch an kein Pflügen zu denken war und erst am 15 März begann die Thätigkeit des Pflügens und Säen's. Die Witterung ist aber ziemlich kühl und ein stets bewölkter Himmel, der in vergangner Nacht noch ziemlich Schnee über unsere Fluren gesendet. — Trotz dieser unbeständigen und kalten Witterung geht die Bearbeitung des Bodens viel leichter von statten, als im vorigen Jahre; die Erde ist viel lockerer als es im vorigen Jahre während der ganzen Saatzeit gewesen. — Letzteres hat zur Folge, daß man hier, im allgemeinen, eine reiche Ernte in Aussicht genommen hat; andererseits glaubt man auch zu dieser Hoffnung berechtigt zu sein, weil wir jetzt 1884 schreiben, es wollen nämlich viele statistisch nachweisen können, daß seit vielen Jahrzehnten zurück, die 4 immer, ein reiches Erntejahr gewesen sei. Inwiefern dieser statistische Nachweis richtig, kann ich nicht feststellen, bin jedoch der Meinung, daß es viel angezeigter wäre wenn wir unsere Hoffnung weniger auf solche Statistik und mehr auf dem Herrn, und Fleiß unserer Hände setzten. Fleiß kann man freilich wenigen deutschen Landwirthen absprechen. Doch nicht allein Fleiß ist es, was uns hier in Rußland, sowie auch in einigen Gegenden Amerikas, wie ich aus diesem Blatte gesehen, fehlt, um bessere Ernten zu erzielen, sondern eine rationellere Bearbeitung des Bodens. Diese Erkentniß scheint bei uns auch schon im Keimen zu sein und ist es daher nothwendig soviel wie möglich beizutragen um diesem Keime zu einer schnellen Entwickelung zu verhelfen. Es werden bei uns zwar die Mängel der Landwirthschaft hauptsächlich in der „Od. Ztg" besprochen, jedoch ohne wesentlichen Erfolg. Erstens glaubt man hier beinahe im allgemeinen, daß solche Schreiber nur Theoretiker und keine praktischen Landwirthe sind und andertheils trägt an dieser Erfolglosigkeit solcher Schreibereien, oft die Form solcher Aufsätze die Schuld, in welchen unsere Uebelstände, in dem Eifer der Uebereilung ins Lächerliche gezogen werden und infolge dessen verlieren auch die darin enthaltenen guten und wohlmeinende Lehren und Rathschläge jeglichen Anklang. Es wäre daher zu wünschen, auch an dieser Stelle landwirthschaftliche Fragen zu erörtern, (d. h. wenn der Editor einen Raum dazu abtreten will?) denn dieses Blättchen hat ja auch schon eine ziemliche Verbreitung gewonnen und wahrscheinlich auch schon in solchen Gegenden, in welchen Neuerungen, b züglich der Landwirthschaft, eingeführt worden sind und wäre dann zu berichten, inwiefern sich solche Neuerungen bewährt haben. (Der Raum ist da, nur zu! Unsere Leser in Amerika sind auch nicht faul, neue Methoden anzunehmen, wenn es rathsam scheint. Edr.)

Sowie ich kürzlich aus zuverläßigen Quellen erfahren habe, soll über Kurzem auch in Neuhalbstadt ein öffentliches Blatt herausgegeben werden, und ist bereits behufs ministerieller Bestätigung, eine Probenummer nach St. Petersburg gesandt worden. — Das Blatt soll aber nur, wie mir berichtet wurde, zur Hebung des Kirchen- und Missionswesen dienen, und principiell keine bürgerlichsociale Fragen zur Besprechung kommen. Letzteres dürfte freilich nicht ganz unsern localen Bedürfnissen entsprechend sein. Man kann aber, trotz letzter Bemerkung, doch nicht umhin den Aufschwung, in geistiger Beziehung, zu statuiren; nicht allein, daß verschiedene öffentliche Zeitungen in unsern Kolonien sich merklich verbreiten, oder daß bald ein aus unserer Mitte hervorgegangenes Blatt erscheinen dürfte, sind die einzigen Zeichen des geistigen Aufschwunges in unsern Mennoniten-Kolonien, die zu verzeichnen wären; habe heute keine Zeit zur nähern Erörterung. Zu erwähnen bleibt hier noch, daß hier ein Kolonist (Mennonit) ein russisches Buch von „Klaus," (welches s. Zt. die Regierung drucken ließ, speciell für russische Beamten, welchen es als Wegweiser zur Organisation und Kolonisation der russischen Bauern dienen sollte,) ins Deutsche übersetzt hat und sowie es scheint wollen, oder sind auch bereits Liebhaber in unserer Kolonie die das Buch in Verlag nehmen wollen, um dasselbe in der Kolonie zu verbreiten. Es soll in demselben der historische Gang in confessioneller, sowie auch in materieller Beziehung, sowie auch die geistige Entwickelungs-Geschichte, Organisation und auch das Verwaltungswesen sehr eingehend beleuchtet worden sein. Es wäre sehr wünschenswerth für jeden, der sich für die Entwickelungsgeschichte der Kolonien interessirt, daß das Buch in den Druck kommen möchte.

Ein Chortitzer.

Verehelicht.

Rußland. Am 1. März, Johann Rogalsky, Sohn des Paul Rogalsky, mit Katharina Enns, Stieftochter des Johann Rogalsky sen., auf dem Lande Chanekow.

Am 8. März, Gerhard Dück, Sohn des Peter Dück, Halbstadt, mit Susanna Wiens, Tochter des Daniel Wiens bei Brasel.

Gestorben.

Rußland. Die Wittwe Abraham Warkentin auf Brasel.

Nikolai Harder, Neuhalbstadt, fr. Gnadenfeld, an Leibentzündung.

Andreas Böses, Schönau, Töchterlein Anna, 10 Tage alt.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Peter Fast, Fairbury, Jefferson Co., Nebr, fügt hiermit an, ob sich sein Vetter Jakob Dück, früher Prangenau, Rßl., gebürtig aus Schönau, auch unter den nach Asien Ausgewanderten befindet. Fast möchte gerne die Adresse haben.

☞ Wo ist Cornelius Fast, vom Fürstenlande nach Manitoba gezogen? Seine erste Frau war eine Helena Born. A. B.

☞ Abraham Wall, fr. Schardau, jetzt, (Sagradofka?) möchte die Adresse seines Bruders Isaak Wall haben.

☞ Jakob Reimer, Neuschönsee, Wolloft, Orloff, Chersoner Gouv. schreibt, daß er an seinen frühern Nachbar Jakob Buller, Nebraska, schon wenigstens vier Briefe geschickt, doch keine Antwort erhalten; er bittet um Bullers genaue Adresse.

☞ Gerhard Epp, Dana, York Co., Nebr., wünscht den jetzigen Aufenthaltsort des Johann Regier, fr. Hamburg, Rßl., zu erfahren.

Für Asien erhalten.

XLII.

Von G. E. für Arme in Asien bei Aulieata, 56 Doll. Durch P. R. für die Brüdergemeinde 6 Doll.

Von Peter Schmidt, Lehigh, Marion Co., Kansas, 25 Doll. für Johann Wedels, fr., Waldheim.

Subscriptionen fürs Ausland.

XVI.

Isbrand Rempel, Liebenau, Rßl.

Briefkasten.

J. R. Rßl. Die Ausdrucksweise in Ihrer Correspondenz ist gar zu „kunstritterlich" und muß man mit Bedauern wahrnehmen, daß Sie als L... sehr gefährlich an Eigendünkel leiden. Wir sagen dies Ihnen und Andern zum Nutzen, und damit Sie wissen, warum Ihr Eingesandt nicht veröffentlicht ist; Chortizer. Es wäre ganz und gar nicht praktisch, das Buch in Amerika drucken zu lassen, da es hier wohl sozusagen keinen Absatz finden würde, und die Uebersendungskosten von hier nach Rußland sich zu hoch belaufen.

Das Nebraska Hilfskommittee für die bedrängten mennonitischen Brüder in Chiwa, Asien,

drückt hiemit seine Freude aus, daß bereits Beiträge zur Hülfe eingelaufen, doch kann es nicht umhin, nochmals zu bemerken, daß das Erforderniß kein Geringes ist; unsere eingelaufenen circa Dreitausend Dollars reichen nicht sehr weit hin, wir gebrauchen um unseren Zweck zu erreichen, noch sehr bedeutender Summen. Daher wiederholen wir die dringende Bitte, Beihülfe für obigen Zweck möglichst schleunigst und reichlichst einzusenden.

Sollte es vorgezogen werden, Liebesgaben an Br. J. F. Funk in Elkhart einzusenden, der Entfernung wegen oder aus andern Gründen, so hat selbiger sich bereit erklärt, solche zu empfangen, und an unser Nebraska Hülfscommittee zu remittiren, welches sich zunächst die Aufgabe gestellt hat, speciell für die um Hülfe rufenden Brüder aus Chiwa zu sammeln, da diese mit Lebensgefahr und Räubereien bedroht sind. —

Wie bekannt empfängt hieselbst Gaben

L. E. Zimmermann,
Beatrice, Gage County,
Nebraska.

Die Russen in Merw.

Die Russen haben nun auch Merw besetzt. Am 11. Februar zeigte General Komarow, der Befehlshaber des transkaspischen Gebietes, dem Czaren an, daß die Turkmenen von Merw seine Oberhoheit anerkennen und sich ihm unterwerfen.

Merw gehört zu dem turanischen Tiefland, das sich von dem Hindu-Kusch und Paropamisusgebirge bis zum kaspischen Meer im Westen und bis zu dem Aralsee im Norden ausbreitet. Dieses von den Flüssen Gihon und Sihon, dem Orus und Jaxartes der Alten, durchströmte Tiefland ist offenbar trocken gelegter Meeresboden. Weite Flächen sind mit Kies, Seemuscheln oder Sand bedeckt, der reichlich mit Salz verquickt ist. Nur in Flußthälern ist Acker- und Wiesenboden. Wo der Boden gut bewässert wird, da entsteht wohl ein reicher Pflanzenwuchs wo das Wasser fehlt, bedeckt sich der Boden mit Salz und Stachelpflanzen. Der 1124 deutsche Quadratmeilen große Aralsee, in den sich die Doppelströme ergießen, ist der Ueberrest des Binnenmeeres, das einst das Tiefland von Turan bedeckte, und ist, wie der Kaspisee, in stetem Abnehmen begriffen.

Merw ist eine Oase in dieser Meerbodenwüste. Der Murgabstrom, der von dem Gebirge, das im Süden von Turan liegt und es von Afghanistan scheidet, herabkommt, hat diese Oase gebildet. Der Murgab durchströmt ganz Merw. Er wandelt die Wüste fort und fort in einen furchtbaren, blühenden Garten um. Zahlreiche Canäle führen seine Wasser weit hin, und so weit es kommt, ist das Land „Blumenbeet," wohin es nicht kommt ist es Wüste. Gegen 200,000 Turkmenen, die in 48,000 Kibitken, d. h. bienenkorbförmigen Hütten wohnen, leben auf der Oase. Der Name Turkmenen bedeutet „gläubige Türken." Er begreift die Stämme der Türken in sich die auf der Stufe des Nomadenlebens stehen geblieben sind und von Viehzucht und Räuberei leben. Für den Handel liegt Merw äußerst günstig: Handelsstraßen führen gen Norden nach Chiwa, gen Nordost nach Bochara und dem Orus, der jetzt Amur Darja heißt, gen Westen nach Achal Teke, gen Süden nach Persien.

Seit Peter dem Großen hat Rußland ganz Turan zu unterwerfen und die große Handelsstraße nach Indien zu besetzen gesucht. Langsam, aber stetig drang es nach Osten vor, vom Kaspisee zum Aralsee und vom Aralsee bis zur Grenze von Afghanistan und zur Eingangspforte von Indien. Die größte Insel im Aralsee ward 1847 occupirt und Nicolai genannt. Wo der Sihon (oder Sir-Darja oder Jaxartes) sich in den Aralsee ergießt, ward das Fort Kos-Aral gebaut; 1853 ward weiter oben ab Syr das wichtige Fort Akmeschek von Perowski erobert und nach ihm benannt. Perowski drang 1854 or die Wälle von Chiwa vor und zwang den Chan, den „Allmächtigen" Czar als Oberherrn anzuerkennen. Die jüngsten Expeditionen der Russen nach Chiwa und ins Turkmenenland sind allbekannt. Der General Skobelew, der bekannte Deutschenhasser, ist es, der Macht und Trotz der Turkmenen gebrochen hat. Am 24. Januar 1881 erstürmte er ihre Lehmfestung Geok Teve und ließ alles Lebendige darin zusammen hauen. Die Feinde boten die Uebergabe des Platzes an. „Glaubt ihr," erwiderte Skobelew, „ich sei ein Esel, daß ich eure Festung ohne Sturm einstecken werde!" So stürmte er denn, nahm sie und ließ viele Tausende niedermetzeln. Seit diesem Blutbad ist der Muth der Turkmenen gebrochen. Sie sehen sich außer Stand, der Uebermacht Rußlands gegenüber ihre Freiheit zu behaupten. Sie ducken sich vor dem Czaren.

Nachdem Chiwa annectirt war, galt es Merw zu besetzen. Russische Geistliche drangen in Merw ein und schilderten den Bewohnern die Reize der russischen Knute, richteten jedoch wenig aus. Tschernajew schickte als Statthalter von Transkaukasien wissenschaftliche und Handelsexpeditionen nach Merw. Sie richteten mehr aus. Als Alexander III. in Moskau gekrönt wurde, reichten ihm bereits Turkmenen aus Merw als Zeichen ihrer Unterwerfung Brod und Salz. Durch General Komarow ist nun am 11. Februar die Besitzergreifung der Merw-Oase durch Rußland formell zum Abschluß gebracht und jetzt officiell bekannt gemacht worden.

Der Zeitpunkt war gut gewählt. Denn England, dem dadurch Rußland vor das Eingangsthor von Indien rückt, hat in Aegypten alle Hände voll zu thun und kann nichts dagegen machen. Es muß sich damit trösten, daß der gegenwärtige Emir von Afghanistan, Abdurrhaman, der den Engländern seine Herrschaft verdankt, ein guter Freund Englands ist und Acht darauf geben wird, daß die Russen nicht nach Indien hereinkommen. Diesen Trost hat Charles Dilke dem britischen Unterhaus gegeben und gesagt, die Nordwestgrenze Indiens sei besser gesichert, als es dem Uneingeweihten scheinen könnte.

Merw ist also russisch. Die russische Regierung hält darauf, daß die Turkmenen das Räuberhandwerk lassen und Ackerbau, Viehzucht und Handel treiben. In dieser Hinsicht bezeichnet die Besetzung Merws einen Fortschritt. Eine höhere, christliche Cultur bringt Rußland leider den Turkmenen nicht.

Der Farmer als Obstzüchter.

Wenn man hier über Land streicht und sieht die Obstgärten der Farmer, so hat man oft Ursache zu glauben, daß die Kenntniß, wie der Obstbaum zu behandeln ist, noch wenig verbreitet ist. Obstbäume sieht man genug und fast aller Arten, aber nur zu häufig in einem arg vernachlässigten Zustande. Verdient denn aber der Obstbaum keine Pflege? Mit dem bloßen Anpflanzen ist es doch nicht gethan! Oder glaubt man, daß der Obstbaum das einzige Wesen sei, welches gute Frucht bringt, auch ohne daß man ihn nährt und wartet?

Die nachstehenden Rathschläge kann jeder Farmer verstehen und ihnen nachkommen; sie erfordern keine große Kunst und keine große Mühe, nur ein wenig Lust und Liebe zur Sache.

Woher soll der junge Baum bezogen werden? Bäume aus Baumschulen, welche einen sandigen Boden haben, gedeihen in Lehm- oder schwerem Tonboden in der Regel nicht gut, während die in Lehmboden gezogenen auch in leichterem Boden gut fortkommen. Die Bäume aus Baumschulen, deren Boden mager ist, haben meistens wenig Faserwurzeln und zeigen deshalb eine geringere Lebensthätigkeit. Man thut somit gut, sich einigermaßen nach dem Boden derjenigen Baumschule zu erkundigen, aus welcher man seinen Bedarf zu beziehen beabsichtigt.

Wohin soll man den Baum pflanzen? In Ebenen ist jeder Standort, was die Rücksicht auf Witterung und Klima betrifft, gleich gut. Wo aber das Land hügelig ist, sind die nach Norden geneigten Abhänge dem Obstbaum günstiger, als die nach Mittag geneigten, weil sich an ersteren die Erde im Sommer feuchter und frischer erhält, die Blüthe dort etwas später eintritt und deshalb nicht mehr so leicht vom Frost erreicht wird; überhaupt ist dort der Wechsel zwischen Wärme und Kälte weniger schroff.

Was die einzelnen Obstbaumarten betrifft, so will der Apfelbaum schon einen fruchtbaren und mäßig feuchten Boden, welcher aber nicht an Grundwasser leiden darf. Der Birnbaum ist härter und kann etwas mehr vertragen; die großfrüchtigen Birnen freilich verlangen auch Feuchtigkeit, die gewöhnlichen nehmen indessen auch mit trockenem Boden verlieb. Süßkirschen wollen durchaus trockenen, aber deshalb doch nicht mageren, vielmehr kräftigen Boden. Pflaumenbäume können von allen Obstarten am meisten Bodenfeuchtigkeit vertragen.

Außer in Gärten pflanzt man in Ackerland lieber Birnbäume wegen der lichteren, den Regen mehr durchlassenden Krone, — auf Wiesen und Weiden dagegen lieber Apfelbäume mit ihrer breiten, gewölbten Krone; unter ihrem Schatten wächst das Gras sogar gut fort.

Stets muß man die Obstbäume so weit auseinander pflanzen, daß, auch wenn sie groß geworden sind, der Wind immer noch um die Krone eines jeden einzelnen Baumes reichlich und frei spielen kann. Kein Baum darf mit seinem Nachbarbaum in einander wachsen.

Wann soll man den Obstbaum pflanzen? Im Allgemeinen gilt die Frühjahrspflanzung bei Obstbäumen als die sicherste. Doch sind die Meinungen darüber getheilt; es hängt die Frage hauptsächlich von der Wärme im Boden ab. Leichter und lockerer Sandboden läßt z. B. unbedenklich die frühe Herbstpflanzung — als die bessere — zu; in den schwereren Böden wird indessen, ganz warme Lagen ausgenommen, die Frühjahrspflanzung als die sicherere anzurathen sein.

Wie soll man den Baum pflanzen? Pflanzt man im Herbste, so mache man das Baumloch 14 Tage vor dem Einsetzen des Stammes. Pflanzt man aber im Frühjahr, so sollte dasselbe schon im Herbste vorher oder doch im Winter gegraben sein, damit sich der Boden für die Aufnahme des Baumes gehörig vorbereitete. Das Baumloch muß in tiefgründigem gutem Ackerboden 4 Fuß weit und 2 Fuß tief sein, in geringerem oder lockerem Boden sogar noch etwas weiter und tiefer; nur für Pflaumen kann es kleiner sein. Den ersten Spatenstich werfe man auf die eine Seite, die tiefer ausgehobene Erde auf die andere, um beim Zuwerfen nicht beides zu vermengen. Bei magerem Boden helfe man mit etwas Kompost aus, hüte sich aber, frischen Dünger an die Wurzeln zu bringen. Einige Tage vor dem Pflanzen sind die Baumlöcher eben auszufüllen; die bessere, möglichst mit Kompost vermengte Erde kommt in die Tiefe, die geringere oben auf. Vor dem Einsetzen sind die Bäume zu beschneiden, und zwar an Wurzeln und Krone. Jeder Schnitt, welcher durch die Rinde bis ins Holz dringt, hinterläßt freilich ein bleibendes Merkmal, indem ein Theil abstirbt, und auch wohl in Fäulniß übergeht, wenn die Wunde nicht bald durch Holzlagen gedeckt wird. Das Schneiden erfordert daher Vorsicht. Was die Wurzeln betrifft, so suche man dieselben stets so vollständig als möglich aus der Erde zu heben. Sehr lange Wurzelfäden lege man beim Herausnehmen und Wiedereinsetzen lieber zusammen; nur die verletzten, geknickten, oder wenn sie der Raum durchaus nicht zuläßt, schneide man mit scharfem Messer fort, schone aber thunlichst die zarten Faserwurzeln. Nicht zu unterschätzen ist der Werth der Pfahlwurzel; sie befestigt vornehmlich den Baum im Boden, versorgt die Pflanze mit dem Wasser, aus den tieferen Erdschichten, erweitert den Umkreis des zu ihrer Ernährung angewiesenen Theiles des Bodens und hilft die ganze Pflanze vor den Einwirkungen des Frostes schützen, welcher in die größere Tiefe nicht eindringt. Verzögert sich das Wiedereinsetzen des Baumes, so lege man inzwischen den Baum mit seinen Wurzeln ins Wasser. Mit dem Verschneiden der Krone gehe man nicht allzuschnell vor, am besten erst dann, wenn man genöthigt oder gewillt ist, dem Baume seine bestimmte Gestalt zu geben. Beim Beschneiden der Krone ist übrigens ein Unterschied zu machen, zwischen Kernobst und Steinobst.

(Schluß folgt.)

Marktbericht.

2. Mai, 1884.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 92¼c; No. 3, 85—88c; Korn, No. 2, 53⅝c; Hafer, No. 2, 31½c; Roggen, No. 2, 61c; Gerste, No. 2, 70c; No. 3, 68c; Heu: Timothy, No. 1, $12.50—$13.50; No. 2, $10.50—11.50; Prairie, No. 1, $6.00—$7.00; Samen: Flachssamen No. 1, $1.64—$1.65; Kleesamen, $5.75—$5.90; Timothy, $1.24—$1.28; Buchweizen, 70—75c.; Schlachtochsen, leichte, $5.00—$5.45; Stiere, $3.50—$5.00; Kälber, $4.00—$7.25; Schweine, leichte, $5.10—$5.65; Butter, Creamery, 23—25c; Dairy, extra gute frische, 18—20c; in Rollen, 15—18c; Eier, 13¼—13½c; Kartoffeln, Early Rose, 38—40c; Peachblows, 40—42c; Burbanks, 40—42c; Erdbeeren, Mississippi, $5.50—$6.00 per 24 Quart; Tennessee, $7.00—7.50.

St. Paul.

Weizen, No. 1, $1.00; No. 2, 97c; Korn No. 2, 54c; No. 3, 51c; Hafer, No. 2, 32c; No. 3, 31c; Gerste No. 3, 68—70c; Roggen No. 3, 56c; Heu, wildes, $8.50; Timothy, $10.50; Kartoffeln, 30c.

Kansas City.

Winterweizen No. 2, 85½c; No. 3, 75c; No. 4, 60c; Korn, No. 2, 46½c; Hafer, No. 2, 31¾c; Flachssamen, $1.50; Kleesamen, rother, $6.80; weißer, $11.50; Timothy, $1.50—$1.55; Schlachtochsen, $4.75—$5.10; Stiere, $6.00—6.15; Schweine, $4.25—$5.65; Eier, 10—11c; Butter, Creamery, 31c; Dairy, gute frische, 25c; in Rollen 20—22c.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Hillsboro, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 7. Mai 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Durch etwas unklare Ausdrucksweise seitens des betreffenden Correspondenten kamen wir dazu, in No. 17 der „Rundschau" zu berichten, daß bei Peter Friesens drei Kinder und bei Heinrich A. Wiens ein Kind gestorben sei, während es gerade umgekehrt der Fall ist.

Wie schon in der vorigen Nummer gemeldet, hat Schreiber dieses seinen Wohnsitz von Hillsboro nach Canada, Kansas, verlegt. Bitte nochmals, alle Briefe u. s. w. deutlich mit folgender Adresse zu versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Mit dem Staatsdienste unserer Glaubensgenossen bei Aulieata, Asien, scheint es noch wieder einmal so gelinde abgehen zu wollen. Br. Janzen schreibt uns: „Abraham Goerzen, der zum Dienst gefordert wurde, wärd zum Gärtner in unsrer nächsten Stadt verordnet, doch da wir uns fest dagegen erklärten, so ward er nach Hause kommandirt, seine Dienste in dem für unser Bauholz zu pflanzenden Walde, drei Dessjatin, abzuleisten, wobei er wohl nichts mehr und nichts weniger thun wird, als er sonst als Ansiedler verpflichtet wäre. So hat man es sonderbarer Weise fertigbringen können, ohne uns einen besondern Zwang anzuthun, doch noch den Namen des in Rede stehenden Dinges zu wahren. Zu bedauern ist übrigens, daß man Görzens Freilassung noch in eine Verpflichtung einzukleiden verstanden hat."

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 29. April. In Betreff des Versuches, das Standbild der Germania auf dem Niederwald in die Luft zu sprengen, ist eine geheime Untersuchung im Gange.

Berlin, 1. Mai. In einer Sitzung der deutschen Colonisations-Gesellschaft drang der Fürst Hohenlohe auf die Errichtung von Niederlagen deutscher Produkte und Fabrikate in den deutschen Seehäfen, um den ausländischen Kaufleuten den Einkauf deutscher Waaren zu erleichtern.

Oestreich-Ungarn. — Wien, 28. April. Es wird gemeldet, daß auf der hiesigen Sternwarte ein neuer Planet von dem Aussehen eines Sternes 12. Größe entdeckt worden ist. Er wurde zum ersten Mal am Samstag Abend um Zehn in dem Sternbilde der Jungfrau entdeckt.

Wien, 2. Mai. Die Kaiserin von Oestreich befindet sich unter angenommenem Namen in Amsterdam, um dortige berühmte Aerzte wegen ihres Nervenleidens zu Rathe zu ziehen.

Prag, 4. Mai. Die Kaiserin Anna, Wittwe des Kaisers Ferdinand IV. von Oestreich und Tante des jetzt regierenden Kaisers, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Großbritanien. — London, 28. April. Italien ist mit der Konferenz in Betreff Aegyptens einverstanden und von Rußland wird die Zustimmung zu derselben erwartet. Oestreich-Ungarn wird, wie man erwartet, die Beschränkung der Berathungen auf die Finanzfrage verlangen. Die Pforte dringt auf die Abhaltung der Konferenz in Konstantinopel.

London, 30. April. Das Unterhaus hat mit 149 gegen 79 Stimmen die Bill über staatliche Genehmigung von Leichenverbrennungs-Anstalten verworfen. Die Regierung bekämpfte die Bill, weil die öffentliche Meinung gegen die Leichenverbrennung sei.

London, 2. Mai. Die ägyptische Regierung hat einem Häuptling im Sudan £5000 für den Fall angeboten, daß er den General Gordon unverletzt aus Chartum nach Aegypten in Sicherheit bringt. — Man argwöhnt, daß Nitroglycerin in amerikanischen, umflechteten Schnapsflaschen nach England eingeführt worden ist und daß die Zollbeamten sich durch diese Art der Verpackung haben täuschen lassen.

Frankreich. — Berlin, 1. Mai. Der hiesige chinesische Gesandte Li Fang Pao reist heute nach Paris ab, um die Unterhandlungen mit dem Ministerpräsidenten Ferry wieder anzuknüpfen.

Paris, 2. Mai. Nach dem Zusammentritte der Deputirtenkammer wird der Marine- und Kolonial-Minister Vize-Admiral Peyron eine Vorlage über eine neue Kreditforderung von 40,000,000 Francs zur Deckung der Kosten der Expedition nach Tongking machen.

Spanien. — Madrid, 28. April. Das gestern geschehene Eisenbahn-Unglück bei Ciudad Real ist bedeutender gewesen, als anfänglich berichtet worden. Bis jetzt sind 38 Leichen von dabei Verunglückten gefunden worden und 50 Soldaten werden noch vermißt. Man hält das Durchschneiden eines Trägers der Brücke, wodurch das Unglück herbeigeführt worden ist, für das Werk von Republikanern. — Bei den stattgehabten Corteswahlen sind in 45 Wahlbezirken 206 Ministerielle gewählt worden. — Aufständische haben das Zollhaus in Valcarlo in der Provinz Navarra zerstört.

Madrid, 1. Mai. Die von der Regierung getroffenen Vorsichtsmaßregeln lassen darauf schließen, daß ernstere Ruhestörungen erwartet werden. Die Regierung hat sich bei dem französischen Ministerpräsidenten über die lässige Beaufsichtigung der in Frankreich internirten spanischen Aufständischen beschwert. — Zwei Aufrührer-Banden sind in Lenia und Gerona erschienen und haben die Telegraphen-Leitungen und die Eisenbahnbrücke zerstört; sie werden vom Militär verfolgt.

Rußland. — St. Petersburg, 2. Mai. Das Journal „Vaterländische Erinnerungsblätter" ist verboten worden, weil es eine der gesellschaftlichen Ordnung feindliche Politik verfolgte. Das amtliche Blatt sagt darüber, die zur Zeit der Entdeckung einer geheimen Gesellschaft im Jahre 1882 gemachten Ermittelungen haben ergeben, daß einige Zeitungsredakteure Mitglieder der revolutionären Propaganda waren; die Regierung wird derartige Blätter nicht dulden.

St. Petersburg, 3. Mai. Der russische General v. Kotzebue, früher Statthalter von Polen, ist gestorben.

St. Petersburg, 4. Mai. Die Zeichnungen auf die russische Eisenbahn-Anleihe von $75,000,000 sind über siebzehnmal höher als der von der Regierung geforderte Betrag ausgefallen. Das „Journal de St. Petersbourg" erkennt darin einen Beweis für die ungeheure Besserung des russischen Kredits.

Türkei. — Konstantinopel, 2. Mai. Bedra in der Provinz Bagdad, wo die Beulenpest wüthet, ist durch eine militärische Postenkette von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten.

Aegypten. — Kairo, 28. April. Es heißt, daß Osman Digna durch befreundete Scheikhs dem König Johann von Abyssinien mit einem Angriffe gedroht habe, falls sich nicht die sämmtlichen Christen des Landes zum Mohamedanismus bekehren würden.

Kairo, 29. April. Der Gesandte Baring hat der Regierung gerathen, nach Gordon's Rettung den Sudan aufzugeben.

Kairo, 30. April. Hussein Pascha telegraphirt, daß er sich noch in Berber befinde; es sei zum Rückzuge zu spät; die Stadt sei vollständig eingeschlossen und die Besatzung sei außer Rand und Band.

Südamerika. — Panama, 28. April. Von gestern Abend um Elf bis heute Morgen um Vier hat hier eine fürchterliche Feuersbrunst gewüthet und eine Markthalle und die Häuser an zwei Straßenvierteln eingeäschert. Es fehlte gänzlich an Wasser. Der Brandschaden wird auf $500,000 geschätzt. Während des Brandes verübte ein großer Pöbelhaufen, der zum Theil bewaffnet war, Plünderungen. Viele davon betranken sich. Das aufgerufene Militär gerieth unter sich in Streit und schließlich schossen die Eigenthümer der brennenden Gebäude auf die Plünderer, von denen mehrere getödtet wurden.

Panama, 30. April. Die Brandstätte des neulichen großen Feuers nimmt einen Flächenraum von vier Acres hierselbst ein; in den Ruinen der abgebrannten Häuser haben heute mehrere Explosionen stattgefunden.

Rio Janeiro, 30. April. In Vargan hat ein Sklaven-Aufstand stattgefunden. Die Aufrührer ermordeten ihren kranken Herrn und verübten viele andere Verbrechen.

Cuba. — Havanna, 2. Mai. Die gestrige Auflage des hiesigen republikanischen Blattes El Palenque ist in Beschlag genommen und sein Chef-Redacteur wegen eines früher verübten Vergehens zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe, zum Verluste des Stimmrechtes und zur Bezahlung der Prozeßkosten verurtheilt worden.

China. — Paris, 29. April. Es wird jetzt bestätigt, daß, wenn China Patenotre's Forderungen abweist, Frankreich einen gewissen chinesischen Gebietstheil besetzen wird, und daß, falls China auf seiner ablehnenden Haltung beharrt, Amerika und Rußland um ihren Schiedsrichterspruch werden angegangen werden.

Peking, 2. Mai. Durch kaiserlichen Erlaß ist Schort Sing Chan an Stelle des Marquis Tseng zum chinesischen Gesandten in Paris ernannt worden. Li Fong Pao, der Gesandte in Berlin, ist nur vorübergehend mit der Führung der Gesandtschaftsgeschäfte in Paris beauftragt.

Inland.

Washington, 30. April. Die Zahl der im März d. J. in den Ver. Staaten gelandeten Einwanderer betrug 38,597, eine Abnahme von 138 gegen den gleichen Monat v. J.; im Ganzen trafen seit Beginn des Finanzjahres vom 1. Juli 1883 bis zum 31. März 304,825 ein, oder nahezu 35,000 weniger, als in dem entsprechenden vorjährigen Zeitraume. Von den im verflossenen März Eingewanderten kamen aus Deutschland 15,031, aus Oestreich 1471, aus der Schweiz 1169, aus Canada 5259, aus Italien 1115 gegen 3365 im März v. J. Die Einwanderung aus Deutschland weist in der vom Regierungsstatistiker Nimmo veröffentlichten Tabelle, welcher diese Angaben entnommen sind, gegen März v. J. eine Zunahme von 272, die aus Oesterreich eine solche von 653 Seelen auf. — Im südlichen Utah ist über die Hälfte des gesammten Rindviehs in Folge von Hunger und von Leiden, die es durch die riesigen Schneefälle im Winter sich zugezogen hatte, krepirt.

Washington, 2. Mai. Der Hausausschuß für Militär-Anglegenheiten hat beschlossen, den Bau eines Invalidenhauses in Michigan mit einem Kostenaufwande von 250,000 Dollars zu empfehlen. — Sen. George hat heute im Auftrage des Ausschusses für Ackerbau und Forstschutz dem Senat einen Zusatz zum landwirthschaftlichen Etat unterbreitet, welcher vorschlägt, dem Ackerbaucommissär 30,000 Dollars zur Hebung des Seidenbaues zur Verfügnng zu stellen.

New York, 28. April. In Gemäßheit des am Freitag gefaßten Beschlusses des gemeinsamen Executiv-Committees der Eisenbahngesellschaften hat heute der Hülfs-Commissär Pierson an alle dem Vereine angehörigen Bahnen die Anweisung erlassen, streng auf die Aufrechterhaltung der Preise für die Fracht- und Personenbeförderung zu achten, widrigenfalls gegen alle diejenigen, welche eine Herabsetzung der Preise gestatten, die Vereinsvorschriften von dem Committee streng durchgeführt und die verwirkten Geldbußen schonungslos beigetrieben werden würden.

Philadelphia, Pa., 1. Mai. Aus Kane, Pa., wird gemeldet, daß seit einer Woche längs der Philadelphia & Erie-Bahn von Kane im County McKean an bis Emporium im County Cameron Waldbrände wüthen. Viel werthvolles Stammholz und einige Wohnhäuser sind von dem Feuer verzehrt worden. Die „Sergeant Lumber Company" in Sergeant Station hatte zu Bekämpfung des Feuers über 50 Mann ausgesendet, denen es auch gelungen ist, die Sägemühlen und Holzvorräthe zu retten. An mehreren Punkten mußten Bahnzüge zwischen den auf beiden Seiten des Geleises wüthenden Flammen hindurchfahren.

Washington, Pa., 30. April. Der von dem Gouverneur Pattison mit der Untersuchung von angeblich an der Lungenseuche leidendem Rindvieh beauftragte Staats-Thierarzt Bridge erklärt die Krankheit für einen Katarrh, nicht für Lungenseuche. In drei Fällen sind die erkrankten Thiere verendet, weil der Katarrh die Lungen ergriffen hatte, sie hätten aber gerettet werden können, wenn die Krankheit von vornherein richtig erkannt und behandelt worden wäre.

St. Louis, Mo., 28. April. Eine Depesche aus St. Joseph, Mo., meldet: Am Samstag sind bei King City, 50 Meilen von hier, fünf Häuser durch einen Wirbelsturm zerstört worden. Vier Menschen wurden dabei beschädigt und eine Anzahl Rindvieh kam um das Leben.

Chillicothe, Mo., 2. Mai. Gestern hat es hier in Strömen geregnet; der Grand River und seine Nebenflüsse sind aus den Ufern getreten. Tausende von Acres Landes stehen unter Wasser und Hunderte von Viehzüchtern und Hirten sind auf Booten ausgefahren, um ihr Vieh zu retten.

Del Rio, Ter., 2. Mai. Gestern Abend wurde die Stadt von einem Wirbelsturm heimgesucht. Die neue bischöfliche Kirche, der Southern Pacific Saloon und eine Anzahl kleinere Hütten wurden dem Erdboden gleichgemacht und viele neue Häuser wurden beträchtlich beschädigt. Karl Schwack kam um das Leben und funf Personen wurden schwer verletzt. Der Schaden beläuft sich auf mindestens $10,000.

San Francisco, 1. Mai. Aus Victoria in Britisch-Columbia wird gemeldet, daß die von dort am 21. und 24. März abgegangenen Postsachen für das östliche Europa ihre Bestimmungsorte nicht erreicht haben, und daß man glaubt, daß dieselben bei der Beförderung auf der Nord-Pacific-Bahn gestohlen worden sind. Schon im vorigen Dezember sind zwei Postsendungen aus Canada und England, welche für Victoria bestimmt waren und auf der Nord-Pacific-Bahn befördert wurden, abhhanden gekommen. Der aus diesen Diebstählen erwachsene Verlust ist sehr bedeutend.

Toronto Canada, 30. April. Unter dem Bureau des Kron-Landamtes in dem hiesigen Parlamentsgebäude fand heute der Sohn des Hausmeisters zwei mit Lunten und einer Drahtleitung versehene gewaltige Dynamit-Patronen. Bei einer in Folge dessen vorgenommenen gründlichen Untersuchung des Gebäudes wurden unter den zu den Gemächern des Sprechers führenden Treppenstufen noch zwei gleiche Patronen gefunden. Sie sind 6 Zoll lang, haben einen Durchmesser von anderthalb Zoll und führen die Namens-Inschrift „Aetna Powder Co., Chicago." Jedenfalls sind sie erst an die Fundstellen gelegt worden, da sie anderen Falles schon eher hätten gesehen werden müssen. Zwei der Hülsen sind offenbar erst kürzlich mit Oel getränkt worden, um die Patronen gegen Nässe zu schützen. Jede einzige dieser Patronen würde dazu genügt haben, einen Flügel des Gebäudes in die Luft zu sprengen. Jedenfalls sind die Schurken, welche die Patronen an den Fundstellen niedergelegt haben, bei der Arbeit gestört worden, da die Entladungsvorrichtungen noch nicht unmittelbar an den Patronen angebracht waren, sondern nur dicht dabei lagen. Die Entdeckung hat hier eine ungeheure Aufregung hervorgerufen.

New York, 3. Mai. Der Betriebsdirektor der „State Linie" Dampfschifffahrtsgesellschaft spricht die Ansicht aus, daß der Schiffbruch des „State of Florida" durch eine zufällige Dynamit-Explosion herbeigeführt worden ist, da man glaubt, daß sich unter den Passagieren des Dampfers Dynamit-Verschworene befunden haben. — Bald nach der Abfahrt des Dampfers „State of Florida" ging hier das Gerücht, daß Sendlinge Rossa's sich mit Dynamit an Bord befänden, und daß Geheimpolizisten in Glasgow auf die Ankunft des Dampfers warteten, um die Betreffenden zu verhaften. Dies wurde später durch ein Telegramm aus England bestätigt. Rossa behauptet, von der Sache nichts zu wissen.

Milwaukee, 3. Mai. Gestern traf auf dem Union-Bahnhofe hierselbst eine dänische Einwanderer-Familie, welche aus siebenzehn Personen bestand, hier ein. Der Vater und die Mutter trugen je eines der beiden jüngsten Kinder auf dem Arme und die übrigen dreizehn Kinder waren mit einer Schnur eines an das andere gebunden, damit keines verloren gehen solle.

Jefferson, Ter., 4. Mai. Der Wasserstand des Flusses hat eine seit achtzehn Jahren nicht mehr erlebte Höhe erreicht. Die niedrigen Stadttheile sind überschwemmt, und eine Menge Familien haben ihre Wohnungen räumen müssen. Große Strecken Landes in der Nachbarschaft stehen unter Wasser. Der Verlust an Saaten, Brücken und sonstigem Eigenthum beläuft sich auf Tausende von Dollars.

Verschiedenes.

— Ein englisches Handelsblatt sagt: Seidenwaaren für Herrengarderobe pflegten früher um diese Zeit in großen Quantitäten nach den Ver. Staaten von England ausgeführt zu werden, vornehmlich Halstücher und Binden. Das hat aufgehört. New Yorker Häuser für Herren-Ausstattungsgegenstände machen jetzt derartige Sachen selber. Sie kaufen die fertig zugeschnittenen Seidenstücke direkt in Deutschland, wo jetzt, namentlich am Rhein, die Seidenindustrie blüht. Andere Stoffe, Baumwolle, Merino und gewirkte Waare, wird wohl noch von England bezogen, indessen haben sich die amerikanischen Firmen daran gewöhnt, direkt von Nottingham und Leicester zu beziehen. London hat seinen amerikanischen Markt, den es früher mit seinem Ausstattungswaaren für Herren beherrschte, vollständig verloren.

— Der Feldzug der englischen Heilsarmee nach Deutschland hat begonnen. Zunächst ist eine fliegende Colonne ausgeschickt, um das Terrain zu prüfen und für den Hauptschub der Armee vorzubereiten. Diese Heilsulanen sind in Gestalt zweier wohlausgestatteter Bücher eingerückt, von denen das eine in blumig rothem Umschlage, der mit Speer und Fackel geziert ist, den Titel führt: „The Salvation war 1883," während das andere: „Was ist die Heilsarmee?" eine Art von Katechismus ist, der über alles die Armee Betreffende in Gestalt von Frage und Antwort Auskunft giebt.

Der neue Nachbar.

(Fortsetzung.)

„„Hört dann,"" fuhr er fort, „„Euer kleiner Sohn der gefällt mir ausnehmend; und daß aus ihm nichts als ein armes Bäuerlein werden soll, würde mich sehr betrüben. Wie wäre es, wenn ihr ihn mir in die Lehre gäbet? Ich werde ihn in meiner Kunst unterweisen, ihn mitnehmen von einer großen Stadt in die andere. Er hat dann ein bequemes Leben, wenig zu arbeiten und gut zu essen und zu trinken; und auf diesem Wege wird er bald ein reicher Mann sein.""

„Hat unser Karl diesem Gespräche zugehört?" unterbrach die Hausfrau im Tone mütterlicher Besorgniß.

„Nein," war die Antwort. „Ich hatte ihn kurz vorher in die Stadt geschickt, um das mitgebrachte Backwerk einzukaufen."

„Und was hast du dem Manne auf seine Bedingung erwidert?" fragte Jene in athemloser Spannung.

„Nein, fest zugesagt habe ich ihm den Jungen nicht," antwortete Günther. „Ich habe mir etliche Tage Bedenkzeit genommen; denn ich mußte ja nothwendig mit dir über die Sache sprechen und wissen, ob du mit dem Vorschlage einverstanden bist."

Es war, als hätte sich ein schwerer Stein von dem Herzen der armen Mutter gelöst. Ihre Hände lagen gefalten auf ihrem Schooße; sprechen konnte sie lange nicht; aber ein neuer Strom von Thränen rollte über ihre bleichen Wongen herab. Günther schien aus diesem Schweigen zu schließen, daß sie nicht ganz ohne Neigung sei, auf seinen Vorschlag einzugehen, und sagte deshalb in zuversichtlichem Tone:

„Ich kann mir's denken, daß Dir der Abschied von dem lieben Jungen schwer werden wird; aber Du wirst hoffentlich zu vernünftig sein, als daß Du seinem zukünftigen Glücke Dich in den Weg stellst. Einige Jährchen, und Karl ist ein gemachter Mann, den Tausende bewundern und der dann im Stande sein wird, sich ein noch größeres Gut zu kaufen, als drüben unser neuer Nachbar. Ja, denke Dir, diesen neugierigen Frömmler! Jedenfalls hatte er die Worte des guten Mannes gehört; denn als ich das Zimmer verließ, wagte er es mir zuzuflüstern: „„Nachbar! laßt Euch nicht durch die glatten Vorspiegelungen des Seiltänzers bethören!"" Und fort war er, als er die Worte gesagt hatte; denn sonnst — —. Der Filz, der Knicker, der Heuchler! Weiß der denn, wie einem armen Manne zu Muthe ist? Nun, Margarethe, was sagst Du zu der Bedingung?"

Da erhob sich das auf die Brust gesenkte Haupt der Mutter; in ihren Blicken las man den Ausdruck eines bestimmten, unabänderlichen Entschlusses. Ihr Ange ruhte wie durchbohrend auf dem Sprecher, der unwillkürlich, wie von einem Glanze geblendet, zu Boden sah; nnd wie sanft ihre Worte auch klangen, so waren sie für das Herz des gleichgültigen, gewissenlosen Mannes doch von erschütternder Wirkung.

„Günther!" begann sie mit einer Stimme, die sich bei jedem Satze steigerte. „Du hast wohl gethan, daß Du nicht ein übereiltes Versprechen gegeben hast und auch mir ein Anrecht auf unser Kind zuerkennst. So wisse denn, daß ich nie und nimmer meine Einwilligung dazu geben werde, eins unserer Kinder der Welt und ihren Freuden zum Opfer zu bringen. Lieber will ich im Schweiß meines Angesichts nur trocknes Brod mit ihnen theilen, ja selbst betteln gehen, als sie einem solchen Vagabunden- und Sündenleben überliefern. Kurz, mit meiner Einwilligung wird nie und nimmer aus dieser Sache etwas werden."

Sie konnte nicht weiter sprechen; ihre Gefühle waren zu erregt; aber weinen, laut schluchzen konnte sie; es war ihr, als wollte das Herz brechen. Günther saß da, wie vernichtet; aber die Sorgen, die augenblicklichen Umstände lagen wie ein Ballast auf seinem Gemüth und dämpften jedes bessere Gefühl. Eine Grabesstille herrschte im Zimmer; denn auch die Gemüthsaufregung der Mutter hatte sich nach und nach gelegt. Als aber wieder der Gedanke an das Schuldgefängniß und an die daran sich knüpfenden Folgen bei dem unglücklichen Manne die Oberhand gewann, da konnte er nicht länger in seinem Schweigen verharren.

„Du scheinst nicht zu bedenken, was unserer wartet, wenn das Geld in acht Tagen nicht gezahlt wird," sagte er in gedämpftem Tone. „Jetzt hat sich uns ein Weg geöffnet, um mit einem Male aus der Verlegenheit zu kommen. Der Mann meint es wirklich gut mit seinem Vorschlage. Er verschafft uns das Geld über's Jahr kann ich es ihm zurückgegeben, unser Karl kehrt wieder ins Haus zurück, und dann ist ja Alles wieder bei Alten."

Die Hausfrau hatte ihre Fassung wieder erlangt; und mit einem Tone, dem jede Beimischung von Erregung fern war, sagte sie:

„Nein, Günther, dann wird nicht Alles beim Alten sein. Im Laufe eines Jahres ist Karl als Seiltänzerlehrling für sein ganzes Leben verdorben; und wir werden von Gott zur Verantwortung gezogen werden, als Solche, die die Seele ihres Kindes dem Verderben preisgegeben haben. Beugen wir uns vor dem Herrn, dessen Hand schwer auf uns liegt, und der sie gewiß wieder entfernen wird, wenn Er zu unserm Nutzen Seine weise Absicht erreicht hat.'

„Das ist immer Deine Sprache," brummte Günther. „Mit Deinem Gottvertrauen bringst Du keinen Heller in's Haus. Warum ließ Gott, nachdem wir so redlich gespart und so fleißig gearbeitet hatten, den Hagelschlag kommen? Da hat Dein Beten gar nichts genützt."

„Lästere nicht, Günther; denn der Herr hört Deine Worte," unterbrach die Gattin ernst; aber ihre Stimme zu einem weichen Tone herabstimmend, fuhr sie fort; „Du hast mir nun Alles gesagt, was Du während dieses Tages erlebt hast; da bin ich es Dir auch schuldig, Dir die Erfahrungeu mitzutheilen, die ich heute gemacht habe. Höre mich ruhig an! Als ich vor etlichen Stunden, erfüllt mit Angst und Besorgniß wegen Eures langen Ausbleibens, in das Dunkel der Nacht hinausstarrte, da drängten sich allerlei Gedanken in mein Herz, die ich nicht zurückweisen konnte. Vergangene Tage zogen wie finstere Schatten an meiner Seele vorüber; und obwohl ich weiß, daß Gott mir in Christo Jesu alle meine Sünden vergeben hat, so denke ich an dieselben doch noch oft mit tiefer Scham und großem Schmerze. So trat mir, während ich sinnend am Fenster stand, namentlich eine Sache, die auch Dir nur zu gut bekannt ist, vor den Geist. Ich dachte nämlich an den Weg, den wir eingeschlagen haben, um zu unserm Gute zu gelangen. Mein unglücklicher Bruder war zum Erben bestimmt; und wer hat ihn bei meinem armen Vater verdächtigt und angeschwärzt? Werde mir nicht böse, lieber Günther. Du hast es gethan, und ich habe es nicht zu verhüten gesucht. Wir trugen Beide die Schuld, daß mein Vater seinen unglücklichen Sohn verfluchte und ihn dahin trieb, aus Verzweiflung in die Fremde zu gehen, wo er vielleicht jetzt noch in großem Elende lebt oder schon eine Beute des Todes geworden ist. Ich habe, um Dich zu schonen, nie diese Sache berührt; aber wenn ich noch daran denke, wie mein armer Vater auf dem Sterbebette, von Gewissensbissen gefoltert, den Namen seines verstoßenen Kindes rief und den Segen des Himmels auf sein Haupt herabflehte, dann meine ich vor Schmerz vergehen zu müssen. Es ist wahr, mein Bruder Bernhart war ein höchst leichfertiger Junge und machte durch seine tollen Streiche meinem armen Vater das Leben blutsauer; aber das löscht unsere schlechte Handlung nicht aus; und ich denke oft, daß wir die traurigen Folgen davon werden erleben müssen. Schon zwei oder drei Jahre nach unserer Verheirathung tratest Du in die Fußtapfen meines Bruders; und von dieser Zeit an folgte ein Unglück dem andern nach. Unsere vier ältesten Kinder starben kurz nach einauder; und schon damals mußte ich erkennen, daß es die strafende Hand Gottes sei, die uns erfahren lasse, was unsere Thaten werth sind. Freilich, seit etlichen Jahren bist Du ein ordentlicher Mann geworden; der Segen kehrte in unser Haus zurück. Und als nun vollends der Herr mein Herz durch seine Gnade öffnete und mir die Gewißheit der Vergebung meiner Sünden schenkte, da lebte ich wieder auf, und die alte Geschichte schwand aus meiner Errinnerung. Doch, lieber Günther, von dem Augenblicke an, als es dem Herrn gefiel, uns durch eine Mißernte zu züchtigen, und als Er unsere Aussichten, Schulden abtragen zu können, mit einem Schlage vernichtete, da dachte ich wieder an meinen unglücklichen Bruder. Oft sah ich ihn im Traume im tiefsten Elend und in der Gewalt ruchloser Menschen; und aus seinen bleichen Mienen las ich es heraus, daß wir die Urheber seines Unglücks seien. Was aber wirst Du sagen, Günther, „wenn ich Dir mittheile, was mir vor etlichen Stunden begegnet ist?"

(Fortsetzung folgt.)

Bauholz, Fenster, Thüren, Kalk, Farbe u. s. w.

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie an den drei Plätzen in Marion County, Kansas,

Hillsboro, Lehigh, Canada,

den Handel in Bauholz betreiben. Wir halten ein vollständiges Lager von allen Artikeln, die zu einer guten "Lumber-Yard" gehören. Wir garantiren unsern Kunden liberale Preise und reele Bedienung.

Bigelow & Co.

John Harms, Hauptverwalter.
Isaak J. Harms, } Gehülfen.
J. F. Harms, }

P. S.—Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir in Canada mit dem Holzgeschäft auch ein **Kohlengeschäft** verbunden und alle gangbaren Arten **Kohlen** können da von uns bezogen werden.
10—35,84.

Abtheilung der Herausgeber.

☞ Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors. ☜

Gänzlicher Ausverkauf!!!

Wir offeriren unser **gänzliches Waarenlager** bis Alles verkauft ist, zu **weit herabgesetzten Preisen für baar.**

Dies ist eine gute Gelegenheit **außerordentlich billige Einkäufe** zu machen.

Auflösung des Geschäfts macht schnellen Absatz erforderlich.

Um zahlreichen Zuspruch von unsern deutschen Freunden bitten

Soule & Janzen.

Mountain Lake im Mai 1884.
18—21,84

Hillsboro,

!! Ebels Store !!

Allen unsern Kunden und Denen, die wir als solche noch gewinnen möchten, zur gefälligen Nachricht, daß wir entschlossen sind, in Zukunft mehr gegen Baar zu handeln, als bisher. Wir geben gegen Baarzahlung 10 Prozent Discount, d. h. wer Waare im Werthe von zehn Dollars kauft und bezahlt baar, der darf nur neun Dollars geben.

Ueberhaupt geben wir Waare zu den gewöhnlichen Preisen nicht länger als auf zwei Monate Credit.

Obige 10 Prozent Discount sind ein wirklicher Profit für den Käufer, denn die Preise für unsere Waare erhöhen wir nicht und Jeder wird finden, daß wir nach wie vor zu billigen Preisen und in reichster Auswahl unser Waarenlager für das Publikum bereit halten.

Butter und Eier werden als Baarbezahlung angenommen.
16—23,84.

☞ Im L. S. & M. S. R'y Depot,
Zimmer No. 1,
Ecke Van Buren- & Lasalle-Str.,
kauft man die billigsten

Passage-Scheine

von und nach **Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam** mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ Billigster Ocean-Preis. ☜
Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

J. J. Hawelka, General-Agent,
9—52,84. **Chicago, Illinois.**

Notice! Notice!

Wir berichten hiermit unsere werthen Kunden daß der neue

Praktisch eingerichtete Elevator

bereits im Gange ist, und wir jetzt in den Stand gesetzt sind den Getreidehandel richtig zu betreiben. Es wird ein Jeder zu seinem Intresse finden bei uns vorzusprechen. Auch sind wir jetzt zugleich in den Stand gesetzt alle Sorten Weizen gegen Umtausch für Mehl in Empfang zu nehmen. Er mag gut oder schlecht, hart oder weich sein, die Quantität des Mehl wird ja nach der Qualität des Weizens sein.

Mai Weizen Mehl

wird stets an Hand sein; Kunden die Mai-Weizen bringen und wünschen Mehl dafür, werden zu jeder Zeit bedient werden. Der Umtausch des Weizens gegen Mehl geschieht in der Office des „Union Elevato.." Zur Kundschaft ladet freundschaftlich ein,

Gebrüder Funk.
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Choralbücher.

Vierstimmige, von Franz. Rußland,	1.6

Bibeln und Testamente.

Bibel, kl. Taschen-Ausgaben	.70
" Am. B. G., klarer Druck	1.00
" klein, mit apokryphischen Büchern	1.40
" Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden	2.00
" große, illustrirte † von 5 Doll. bis	9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo	.30
" " größerer " 12mo	.30
" ohne " kleiner " "	.15
" mit " u. Karten, großer Drck. Berl.	.65
" " englisch und deutsch	.60

Gesangbücher. (Music Books)

Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig	.40
Frohe Botschaft, 45 Lieder, mit Noten, geb.	.35
" " 115 " ohne "	.16
Hosianna, geb.	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40
Jubeltöne und Hosianna in einem Bande	.65
Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien	1.12

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen)	2.25
Büchners Concordanz †	5.00

Briefpapier mit Segenssprüchen.

Jeder Bogen enthält auf der ersten Seite oben einen passenden Segensspruch aus der heiligen Schrift in Golddruck. Per Buch .... $ .20

Dazu passende Couverte, auch mit Segenssprüchen und einem Bildchen, gewöhnlicher Druck, 25 Stück 15 Cents, 100 Stück 50 Cents, 250 für 1.00

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische
Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Für Deutsch-Amerikaner und deren Freunde in der alten Heimath.

Unter Sanction des Staates Michigan ist eine Broschüre in deutscher Sprache herausgegeben worden, welche für Cirkulation im Auslande bestimmt ist. Dieselbe enthält Angaben über die Industrie und Hülfsquellen des Staates, Bemerkungen über seine Institutionen, Informationen über seine unocuppirte Ländereien und eine Karte, auf der die Hauptstädte des Staates, die größeren Dörfer, die Eisenbahn-Linien und die geographische Umgebung des Staates angegeben sind.

Diejenigen, welche diese Broschüre an ihre Verwandten nach Deutschland schicken wollen, können das Werkchen gratis erhalten, wenn sie sich brieflich an den Unterzeichneten wenden. Auch wird die Broschüre von dem Unterzeichneten direkt an irgend eine Adresse gesandt, welche ihm aufgegeben wird.

Commissioner of Immigration, Detroit, Mich
46,83—24,84. e.o.w.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio,
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,84

BEST MARKET PEAR.

99,999 PEACH TREES All best varieties of new and old Strawberries, Currants, Grapes, Raspberries, etc.

EARLY CLUSTER

New Blackberry, early, hardy, good. Single hill yielded 13 quarts at one picking. Send for free Catalogue.
J. S. COLLINS, Moorestown, N. J.

15Okt.,83—1Mai,84.

Erfahrung
eines
Alten Soldaten.

Calvert, Texas, 3. Mai 1872.

„Ich möchte meine Anerkennung der werthvollen Eigenschaften von

Ayer's Cherry-Pectoral

als Mittel gegen den Husten aussprechen.

„Ich diente in Churchill's Armee, und zog mir gerade vor der Schlacht bei Vicksburg eine heftige Erkältung zu, die zu einem gefährlichen **Husten** ausartete. Nichts gab mir Erleichterung, bis wir auf unserm Marsche zu einem Dorf-Kramladen kamen, wo man mir auf meine Erkundigung nach einem Arzneimittel zuredete, Ayer's Cherry-Pectoral zu versuchen.

„Ich folgte dem Rathe, und war bald geheilt. Seitdem habe ich das Pectoral immer in meinem Hause gehalten und habe gefunden, daß es ein unfehlbares Mittel gegen Kehl- und Lungen-Krankheiten ist. J. W. Whitley."

Wir besitzen Tausende von Zeugnissen, daß Ayer's Cherry-Pectoral alle **Kehl- und Lungen-Krankheiten** entschieden heilt. Da es zugleich von angenehmen Geschmack ist, so nehmen es auch die kleinsten Kinder gerne ein.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Passage-Scheine
von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

Abonnenten für die „Rundschau".

Wie man sich ein schönes Buch leicht verdienen kann. Wer uns 20 Abonnenten für die „Rundschau" mit $15.00 bis zum 1. Mai einsendet, der bekommt den „Märtyrer-Spiegel" als Belohnung. Wer uns 16 Abonnenten mit 12 Dollars einsendet, bekommt ein Exemplar der „vollständigen Werke Menno Simons". Dieses Anerbieten geht bis zum 1. Juni 1884.

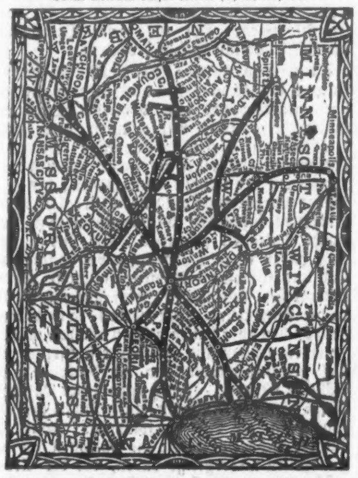
Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1 60.

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r.
E. St. John, Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M.
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight,	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Dyspepsie.

Die gewöhnlichsten Anzeichen von **Dyspepsie** oder **Mangel an Verdauung** sind ein Druck im Magen, Uebligkeit, Blähungen, Schwindel, Sodbrennen, Erbrechen, Appetitlosigkeit und Hartleibigkeit. Wer mit Dyspepsie behaftet ist, leidet unsägliches Elend, körperlich sowohl wie geistig. Solche Kranke sollten die Verdauung stimuliren, und einen regelmäßigen täglichen Stuhlgang herbeiführen. Dies können sie durch mäßige Dosen von

Ayer's Pillen.

Nachdem regelmäßiger Stuhlgang erlangt ist, nehme man täglich eine dieser Pillen nach Tisch, wodurch gewöhnlich eine vollständige Heilung erzielt wird.

Ayer's Pillen sind rein pflanzlich und überzuckert. Sie sind eine angenehme, vollkommen unschädliche und zuverlässige Arznei, durch die alle Krankheiten des Magens und der Gedärme geheilt werden. Zum Hausgebrauch giebt es kein besseres Purgativ.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Passage-Preise:

	Von New York:		Von Bremen:
1. Cajüte	$100	$150	$120
2. "		$60	$72
Zwischendeck		**$20**	**$18**

Nach Bremen und zurück:

1. Cajüte	$170 oder $185.
2. "	$100 oder $110.
Zwischendeck	**$38.**

Kinder unter zwölf Jahren die Hälfte, unter ein Jahr frei.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. STADELMANN, Plattsmouth, Neb.
URIAH BRUNER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. Genral-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western
4,82) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart Indiana.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Arkansas
Arizona	Colorado
Dakota	Florida
Illinois	Indiana
Iowa	Kansas
Kentuckey	Lousiana
Michigan	Minnesota
Mississippi	Missouri
Montana	Nebraska
Nevada	Ohio
Tenesse	Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Das
Blut der Märtyrer
der Samen der
Gemeinde Christi!

Das
Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der
blutige Schauplatz
oder
Märtyrer-Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben
der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt.

Die rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der
apostolischen Kirche!

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen, von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,

interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,

welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen
möglichst schnell verkauft werden!!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,

Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten

um dieses Buch zu verkaufen **werden verlangt!!!**

Preis, $6.00.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.